D.G. Schmid z. Falken.

Thomasphosphatmehl & Kainit
empfiehlt bei jetziger Verbrauchszeit billigst
Gustav Kraiß.

Neue gutkochende
Victoria-Erbsen, Heller-Linsen & Perl-Bohnen
in schönster Ware
empfiehlt billigst
Chr. Bauer.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat **19 a 37 qm** Baumacker im Zaiher mit 24 schönen, fruchtbar. Bäumen, sowie **11 a 62 qm** im angrenzend. Vorleh mit 12 größeren Bäumen, ferner **12 a 33 qm** Acker, welcher an die Schorndacher Straße grenzt, mit einem größeren Apfelbaum zu verkaufen, oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.
Genannte Stücke würden auch einzeln verkauft, je nach Liebhaber. Kaufschilling kann ganz oder teilweise stehen bleiben. Liebhaber werden gebeten, mit mir zu unterhandeln.
J. Ziegler sen.

Beutelsbach.
Unterzeichneter nimmt die gegen **Johannes Dippon**, Davids Sohn, gemachte Aussage als unwahr reumütig zurück.
Alt Gottlieb Kuhnle.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Keller, Stall und Bühne hat noch bis Martini zu vermieten
Amtsdiener **Ziegele.**

Unterurbach.
Schöne Milchschweine
sind zu haben bei
Jakob Müller.

M. 50,000, 20,000,
kommen am 5. bis 7. Novbr. bei der Großen Stuttgarter Geldlotterie zur Entscheidung; im Ganzen **3241 Geldgewinne mit Mk. 107,800.** Originallose à 3 *M.*, 11 Lose 30 *M.*, auf 25 Lose 1 Gewinn. **Matzenb. Kirchenbaulose** à 1 *M.* Zieh. 19. Dez. Heidenh. Kirchenbaul. à 2 *M.* Zieh. 21. Jan. 96, auf je 15 Lose 1 Freilos. Hptgew. *M.* 35,000, 15,000, 10,000, 6,000 ꝛc. ꝛc. Porto 10 ₰, jede Liste 15 ₰ empfiehlt und versendet
J. Schweikert, Generalag., **Stuttgt.**
In **Schorndorf** bei **August Gaa**, Friz. u. **Paul Kohler**, Buchbinder.

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila" **sicher.** Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung durch **A. Gessner und Th. Palm in Schorndorf.**

Ein junges, kräftiges
Mädchen
von 16—18 Jahren wird noch bis Martini in ein Milchgeschäft gesucht bei gutem Lohn.
Zu erfragen b. d. Red. d. Bl.

Ein Mädchen
von 15—16 Jahren sucht sofort. Wer, sagt die Red.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die **C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.**

Filial-Verein

Samstag den 9. Novbr. Anfang präzis 3½ Uhr.
Entgegennahme der Anmeldescheine (s. Aufruf pg. 3. u. Volksch. X. pg. 548 u. f.). Neuwahl des Bezirksausschusses. Abrechnung für sämtliche Kassen (auch Leistnerstiftung).
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht, da Unterlassung der Anmeldung etc. als Austrittserklärung angesehen werden muß.
Fichtel.

Beutelsbach.
Am **Donnerstag den 31. Oktober**

Kirchweihe
mit Tanz-Unterhaltung,
wozu höflichst einladet
W. Heinle z. Löwen.

Dr. med. Karl Ries,
prakt. Arzt, Spezialarzt für Harn- & Nierenkrankheiten.
Telephon Nr. 2782 **Stuttgart**, Königstraße 38 II. (Großer Bazar.)
Sprechstunden: 11—1 Uhr u. 3—4½ Uhr. Sonntags: 10—11 Uhr.
Unbemittelte unentgeltlich. (A 3)

Ziehung am 5. November 1895.
Auf 25 Loose schon ein Treffer.
Hauptgewinn: 50000 Mk.
3241 Baar-Gewinne im Gesammtbetrag von M. 107800.
Grosse Stuttgarter
Geldlotterie.
Hauptgewinne: 50,000. 20,000. 5000. 2000 M. etc.
Loose à *M* 3.— pr. Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die
Generalagentur von Eberhard Fetzer,
Stuttgart, Kanzleistrasse 20. (O 28)

Résinoline

ist das **einzige,** wirklich **geruchlose**
Bodenöl trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit
Preis M. **1.25** pr. Lit. einfache Behandlung.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentirter Localitäten, wie: **Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslokale, Restaurants, Turnhallen** etc.; ebenso für **Linoleum-Teppiche** und **Mosaikböden**
Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.
Man hüte sich vor **Nachahmungen** und verlange ausdrücklich **„Résinoline".** Generaldépôt f. d. Kgr. **Württemberg & Sachsen: Koch & Schenk** in Ludwigsburg.
Niederlage in **Schorndorf:** Seifensieder Bühler. (H. 5400 J.)

Thee „MESSMER"
Vorzugl. Theemischungen à M. 2.50 u. 3.00 p. Pfd. im höchsten Kreise eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 50 u. 80 ₰.
Baden-Baden u. Frankfurt a. M. (O 10)
bei **H. Moser,** Conditorei & Café am Bahnhof.

Lehr-Verträge
sind vorrätig in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Zwilchhandschuhe
mit und ohne Leder-Besatz,
Endschuhe in allen Größen,
sowie
Wollgarn
billigst bei
Chr. Bauer.

Manolzweiler.
Am **Samstag** und **Sonntag** halte ich eine
Metzelsuppe
ohne Musik ab.
Jakob Hezinger z. Hirsch.

Ächte
Frankfurter Bratwürste
sind zu haben bei
Chr. Moser's We.

Oberurbach.
Neue Erbsen & Linsen
empfiehlt in gutkochender Ware billigst
J. Braun.

Tafel-, Clavier- & Wagenkerzen
jeder Größe.
Alleinige Niederlage in Schorndorf bei
Fr. Bühler, b. d. Kirche.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmen-Schilder kenntlich.

Brautkränze
von den einfachsten bis zu den feinsten Myrtenkränzen, sowie **Kopfzweige** in schönster Auswahl mit **Achselbouquet,** ebenso schöne **Sargkränze** und **Totenbouquet** empfiehlt zu den billigsten Preisen
Frau Lenz, Blumengeschäft.

Nr. 170. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 *M* 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 *M* 15 ₰.

Freitag den 1. November 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf,

Aufforderung an die Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks in Betreff der Anmeldungen zur Aufnahme in die Wählerliste für die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer.

Unter Bezugnahme auf Art. 11 des Gesetzes v. 4. Juli 1874 Reg. Bl. S. 196 über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern werden diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, aufgefordert den Anspruch auf die Aufnahme in die Wählerliste

binnen 15 Tagen

(vom Datum dieses Blattes an gerechnet) gemäß § 6 Abs. 2 der Ministerialverfügung vom 12 Nov. 1874 Reg. Bl. S. 233 bei dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts mündlich oder schriftlich anzumelden.

Die Ortsvorsteher haben diese Anmeldungen entgegenzunehmen und mit der vorgeschriebenen Beurkundung darüber, ob die angemeldeten Wähler die erforderlichen Eigenschaften haben (Gesetz Art. 4 Ziffer 2 und Art. 9), sowie im Genusse der bürgerlichen Ehrenrechte stehen (siehe Straf-Gesetzbuch für das deutsche Reich § 34) spätestens

bis zum 20. lf. Monats

an das Oberamt einzusenden, bezw. wenn keine Anmeldungen erfolgt sind, auf diesen Termin Fehlanzeige zu erstatten.

Auch werden die Ortsvorsteher noch besonders hiemit angewiesen, die betreffenden Handel- und Gewerbetreibenden ihrer Gemeinde auf vorstehende Aufforderung ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Schorndorf, den 1. Nov. 1895.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

S. **Oberurbach,** 30. Okt. Durch einen unfreiwilligen Tausch wurde dieser Tage eine hiesige Wirtin überrascht, als sie nämlich ihre Borstentiere fütterte, bemerkte sie daß eines derselben auf dem Rüsselgipfel ein mit Messingdraht befestigtes Stück Leder hatte. Als sie dann dasselbe näher besah, war es ein fremdes Schwein, welches sein richtiger Besitzer mit dem ihrigen wegen seiner Unarten heimlich vertauscht haben soll.

Stuttgart. (Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe 1896.) Wie uns mitgeteilt wird, herrscht nicht nur beim größeren Publikum, sondern auch bei vielen Industriellen unseres Landes noch eine gewisse Unsicherheit über den eigentlichen Charakter der in Vorbereitung begriffenen Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart 1896. Nachdem dieselbe häufig in Verbindung mit der Eröffnung des Elektrizitätswerkes und des Landesgewerbemuseums in Stuttgart genannt wurde, ist man noch vielfach der Meinung, daß es sich dabei wesentlich um eine auf die Hauptstadt zugespitzte Veranstaltung in engerem Rahmen handle, die in geschickter Weise an jene beiden Ereignisse anknüpfe, im Uebrigen aber durchaus auf dem privaten Vorgehen der führenden Stuttgarter Kreise beruhe.

Diese Auffassung, die übrigens durch das offizielle Ausstellungsprogramm in keiner Weise nahegelegt wird, ist eine durchaus irrige. Richtig ist allerdings, daß das Unternehmen von den beteiligten Kreisen selbstständig angeregt und in die Hand genommen und eine finanzielle Beihülfe durch den Staat für dasselbe umsoweniger beansprucht wurde, als der bedeutende Garantiefonds alsbald gesichert war. Die Zeichnungen für diesen gingen jedoch von überall her ein, wie auch die Ausstellungskommission sich aus mehr denn hundert hervorragenden Interessenten aus allen Teilen des Landes zusammensetzt. Der allgemeinen Einladung zu Folge sind auch die Anmeldungen zur Ausstellung selbst nicht nur aus Stuttgart allein, sondern aus ganz Württemberg so zahlreich eingelaufen, daß dem Unternehmen der Charakter einer aus allen Teilen Württembergs beschickten großen Ausstellung, wie wir sie seit 1881 nicht mehr hatten, vollständig gesichert ist.

Dementsprechend hat auch die K. Staatsregierung sich dem Unternehmen als einer das ganze Land berührenden gemeinnützigen Angelegenheit freundlichst gegenübergestellt und demselben jede Förderung angedeihen lassen, die den Wünschen der Kommission entsprach. Wie bekannt, hat Seine Majestät der König das Protektorat der Ausstellung übernommen und Se. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar zum Stellvertreter ernannt, welcher, wie der Ehrenpräsident, Se. Exz. Staatsminister d. J. v. Pischek, an den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses regelmäßig teil nimmt. Für den kunstgewerblichen Teil der Ausstellung ist der großartige Neubau des Landesgewerbemuseums überlassen worden, und im Frühjahr dieses Jahres hat die Regierung, unter einmütiger Zustimmung der Ständekammer, die Summe von 25 000 *M* für Preise als Anerkennung hervorragender Leistungen und Verdienste der Aussteller ausgesetzt und die Zuerkennung der Preise durch Einsetzung eines Preisgerichts auf Rechnung des Staats in Aussicht genommen. In der Begründung dieser Exigenz vor der Kammer wird u. A. ausgeführt: „Eine staatliche Förderung des Unternehmens in diesen Grenzen erscheint aus allgemeinen Rücksichten wohl begründet, weil dasselbe ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Entwicklung der industriellen Thätigkeit Württembergs bildet. Die Einsetzung eines Preisgerichts, und die Uebernahme der Kosten auf den Staat ist die angemessenste und würdigste Form der Unterstützung des Unternehmens, da die mit beträchtlichen Geldopfern verbundenen Leistungen der Aussteher nur von einem staatlich eingesetzten Preisgericht zutreffend und erschöpfend gewürdigt werden können."

Es bedarf keiner Hervorhebung, welche Bedeutung unter diesen Umständen erhaltenen Auszeichnung zukommt. Möge der Wettbewerb zugleich einen Beweis davon liefern, daß auch der schwäbische Gewerbefleiß und die schwäbische Intelligenz es verstanden hat, sich ihren Anteil an den großen technischen und künstlerischen Errungenschaften zu sichern, die der Neuzeit den Stempel aufdrücken.

Stuttgart, 29. Okt. Es kommt gewiß nicht alle Tage vor, daß ein Staatsanwalt sich genötigt sieht, den Angeklagten gegen den Strafkläger in Schutz zu nehmen. Ein solcher Fall trug sich in diesen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht zu, wo die Ladnerin eines Zigarrengeschäftes sich wegen Eingriffe in die Ladenkasse zu verantworten hatte. Die Beweiserhebung ergab, daß das Mädchen außer freier Kost nur einen Monatsgehalt von 10 *M* bezogen hatte. Infolge dessen führte der Staatsanwalt gewiß nicht mit Unrecht aus, daß die moralische Schuld an dem Vorgehen des Mädchens eigentlich dem klägerischen Geschäftsinhaber zuzuschreiben sei. Die ganze Strafe des Mädchens bestand darin, daß die erlittene Untersuchungshaft als volle Sühne für ihr Vergehen betrachtet wurde.

— (Veteranenbankett.) Nachdem Seine Majestät der König, der Protektor des Württ. Kriegerbundes, den Wunsch ausgesprochen hat, die um die Zeit der 25. Wiederkehr der Gedenktage der Schlachten bei Champigny und Villiers in Stuttgart weilenden Veteranen aus dem Feldzug 1870—71 und die Kameraden des Württ. Kriegerbundes um sich zu versammeln, werden vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes in der Württ. Kr. Ztg. alle diejenigen, welche während des Feldzugs 1870—71 als Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere oder Mannschaften bei der Fahne gestanden haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder des Bundes sind oder nicht, ferner auch diejenigen Einzelmitglieder und Angehörigen von Vereinen des Württ. Kriegerbundes, welche den Feldzug nicht mitgemacht haben (die letzteren soweit der Raum reicht), zur Teilnahme an einem am Sonntag den 1. Dezbr. in dem Festsaale der Liederhalle stattfindenden Veteranenbankett eingeladen. — Entsprechend einem früher gefaßten Entschluße des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes sollen am 2. Dezember am Grabmal in Champigny im Namen des sächsischen, pommerischen und württembergischen Verbandes Kränze niedergelegt werden. Man wird sich zunächst an die kaiserliche Botschaft in Paris zur Einleitung der erforderlichen Schritte wenden.

— Herr Mascagnie, resp. sein Maneger, erhielt für sein einmaliges Dirigieren der Cavalleria rusticana am hiesigen Hoftheater laut Abmachung 1000 *M.* Bei der Auszahlung durch die Theaterkasse wollte man, wie dies bei allen Gastspielen an der hiesigen Hofbühne vertragsmäßig festgesetzt wird, 5 Proz. zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds an dem Betrag kürzen, was der geschäftliche Begleiter Mascagnis entschieden zurückwies. Durch Herrn Musikverleger Bock erfuhr Mascagnie von der Sache. Er nahm kurz besonnen, einen Hundertmarkschein und sandte ihn der Theaterkasse zu.

— Im verflossenen Jahre wurden in Stuttgart 9 570 839 Kilogramm Fleisch verzehrt. Darunter 2477 Rehe, 17361 Hasen und 18747 Gänse.

Aus Mühlheim berichtet der Staatsanz., daß das Eisenbahnkomitee drei Verbindungen mit dem Remsthal der Generaldirektion in

Vorschlag bringen wird: 1) Schorndorf — Rudersberg — Welzheim. Diese Linie ist 22 Klm. lang und könnte, wenn eine Zahnstange zur Anwendung kommen würde, im oberen Teil noch um ca. 2—2½ Klm. abgekürzt werden. 2) Lorch — Alfdorf — Welzheim. Diese Linie müßte ohne Anwendung einer Zahnstange 17,7 Klm. Länge erhalten, durch Einlegung einer Zahnstange liefe sich 600 Meter Länge ersparen und ungünstige Stellen des Terreins vermeiden. 3) Lorch — Waldhof — Welzheim. Auf dieser Strecke, welche 14,6 Klm. ohne und nur 12,6 Klm. Länge mit Anwendung des Zahnrades erhalten würde, müssen ungünstige Terrainverhältnisse überwunden und es wird eine ziemlich schwach bevölkerte Gegend durchfahren. Die erste der genannten Linien führt durch das bevölkerte Wieslaufthal, so daß sie trotz ihrer größeren Länge einen günstigeren Abschluß der Rentabilitätsberechnung erhoffen läßt, als die zwei übrigen Linien.

Gmünd, 30. Okt. Ein schweres Unglück hat unser Wasserwerk betroffen. Heute nachmittag 4 Uhr ertönte plötzlich ein furchtbarer Knall, der große Dampfkessel bei dem Hauptschacht war geplatzt. Die Wirkung war furchtbar. Drei Arbeiter wurden völlig zerschmettert, ein vierter in den Schacht hinuntergeschleudert, drei wurden schwer, zwei leichter verletzt. Die Verwundeten wurden von dem spfort herbeigeholten Wunda zt Rieger verbunden und von den Mitgliedern der Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Von einem Monteur aus Magdeburg hängen noch blutige Fleischstücke am oberen Ende des Pulsometers, einem zweiten wurde der größte Teil des Kopfes weggerissen und in die Aufzugsmaschine geschleudert. Der Dampfkessel wurde über 300 m weit durchs Feld geschleudert, der Feuerungsraum, in der entgegengesetzten Richtung fortgeworfen. Stadtschultheiß Möhler erschien alsbald auf der Unglücksstätte, um mit Rat und That an die Hand zu gehen. Die Namen der Toten sind Reber aus Leinzell, Monteur Erbleben aus Magdeburg, Karl Kröger aus Dortmund und Emil Müller aus Görlitz. Die Schwerverwundeten heißen Bulling-Gmünd, Hägele-Thanau und Knaut-Westfalen. Eine große Menschenmenge wurde durch die Nachricht von dem furchtbaren Ereignis hinausgezogen und umsteht die einem Schlachtfeld vergleichliche Unglücksstätte. In der Stadt herrscht begreiflicherweise große Aufregung.

Rothenberg, 28. Okt. Gestern nachmittag stürzte der verheiratete 54jährige Weingärtner Albert Lutz, Vater von 9 Kindern, beim Austreten im Gasthof zur Krone so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde und er kurze Zeit nachher den Geist aufgab.

Neckargartach, 30. Okt. Am Sonntag nacht wurde ein lediger Schuhmachergeselle von einem verheirateten jungen Fabrikarbeiter bei der Heimkehr von der Obereisesheimer Kirchweihe in den Kopf gestochen, so daß ärztliche Hilfe im Anspruch genommen werden mußte.

Heilbronn, 31. Okt. Gestern mittag während der Arbeitspause stach der 15¼ Jahre alte Albert Wiedmaier, von hier einen 26jähr. Arbeiter in der Nähe der gemeinschaftlichen Arbeitsstätte an der Sontheimer Straße mit seinem Taschenmesser in die Seite, so daß der Gestochene in das Spital gebracht werden mußte. Wenig hätte gefehlt, so wäre der Stich tötlich ausgefallen, so aber kann der Verletzte hoffen, mit mehrwöchentlicher Arbeitsunfähigkeit davonzukommen. Die Ursache der unüberlegten That scheint ein Streit um eine Zigarre gewesen zu sein. Der jugendliche Messerheld flüchtete sich sofort in die Wohnung seiner Mutter, jedenfalls um sein Ränzel zu schnüren, er wurde aber noch zu rechter Zeit durch einen Schutzmann verhaftet.

Knittlingen, 28. Okt. Unter der hiesigen kaum der Schule entwachsenen männlichen Jugend befindet sich eine Anzahl zuchtloser Bengel, die durch Rohheit und Flegelhaftigkeit sich auszeichnen. Kaum haben drei solcher Früchtchen für ihre Rohheit „ein wohlverdientes Jahr hinter Schloß und Riegel" erhalten, so machtens gestern abend drei andere fast ebenso, indem sie einen vorübergehenden Burschen ohne jede Veranlassung mit Messern und Steinen verletzten. Ein anderer, welcher auf der Straße Unfug trieb, wurde von dem gerade vorübergehenden Stadtvorstand zurechtgewiesen, dafür wurde letzterer von dem Bengel beschimpft und bedroht. Bei der nun angeordneten Verhaftung geberdete sich der Bube wie eine wilde Bestie, brüllte, schlug, biß und stieß um sich, zerriß dem Wachtmeister seinen Mantel und zertrümmerte im Ortsarrest, wohin er mit Hilfe verschiedener Männer gebracht wurde, die Fenster. Heute früh wurde er geschlossen ans Kgl. Amtsgericht eingeliefert. Nur unnachsichtliche Strenge und exemplarische Strafen vermögen hier Wandel zu schaffen.

Ellwangen, 30. Okt. Diesen Vormittag fuhr Fuhrmann Mayer mit dem Reisenden R. von Aalen auf einem Einspänner durch die Spitalstraße. An der Thum'schen Brauerei, vor welcher Sandwägen standen, scheute das Pferd, das Gefährt stürzte, die Insassen wurden noch eine Strecke weit geschleift, bis es Mayer auszuspringen gelang, und dann auch R. auf den Boden zu liegen kam. Beim Sailer Kröll'schen Hause geriet das Pferd endlich mit den Resten des zertrümmerten Gefährts in die dortige Treppenecke, wo es stehen blieb. Die Verunglückten kamen wunderbarer Weise mit Abschürfungen und zerrissenen Kleidern davon.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Bei der Le Bourget-Feier des Gardeschützenbataillons hielt der Kaiser nach der Ansprache des Oberstlieutenants Pankowski eine Rede für das Gelübde der Treue dankend und weiter ausführend: Erst vor wenigen Wochen ritt ich den Weg, welchen das Bataillon im Jahre 1870 bei Amanvillers unter dem Kugelregen zurücklegte. Ich hatte mit meiner Begleitung nur das eine Gefühl im Stillen, den Hut abzuziehen, es war mir unbegreiflich, daß ein Mann am Leben bleiben konnte. Wenn ich auf die Urquelle dieser Thaten blicke, so ist dies eine Leistung meines Herrn Großvaters. Ich wünsche, daß die drei Säulen meiner Armee, das Ehrgefühl, der unbedingte Gehorsam, die hingebendste Tapferkeit weiter bestehe. Mein Großvater hat in der Ordre an den Prinzen Friedrich Karl erklärt: Ohne den 16. August nicht der 18. August und ohne den 18. August nicht der 2. September. Die großen Tage mögen mit unauslöschlichen Lettern in uns verzeichnet bleiben. Wir wollen erhalten und ausbauen, was unsere Vorfahren erkämpften. Daß die Gardeschützen im Kriege und Frieden dem alten Ruhme neue Lorbeeren hinzufügen mögen, darauf leere ich mein Glas, Hurra!

Berlin, 29. Okt. Die „Nationalzeitung" meldet: Die Reichsregierung beabsichtigt bestimmt, dem Bundesrate und Reichstage noch in der bevorstehenden Session eine Vorlage betreffend den Bau der Bahnlinie Dar-Es-Salaam-Ukami zu machen, da die begründete Hoffnung besteht, daß der von dem Komite für den Bau der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn nach Ostafrika abgesandte Delegierte Bormann das Material zeitig genug beschaffen werde.

Berlin, 29. Okt. Neue Bestimmungen für Privatirrenanstalten. Der „Reichsanzeiger" enthält vom Kultus- und Justizminister, sowie dem Minister des Innern erlassene Anweisungen über die Aufnahme und Entlassung von Geisteskranken, Idioten und Epileptischen, in und aus Privat-Irrenanstalten, sowie über die Einrichtung, Leitung und Beaufsichtigung solcher Anstalten.

— Falschmünzer. Der Kriminalpolizei gelang es gestern, eine Falschmünzerwerkstätte auszuheben, welche Zweimarkstücke herstellte. Der Arbeiter Kramer und zwei mit ihm verbündete Frauen sind heute früh verhaftet worden. Viele, teils recht gut gegossene Zweimarkstücke wurden vorgefunden. Prägung und Klang sind dem echten Gelde ähnlich.

— Regelung des Geheimmittelwesens. Die langjährigen Verhandlungen über diesen Gegenstand sind, was bisher völlig unbeachtet blieb, in letzter Zeit zum Abschluß gelangt. Die verbündeten Regierungen haben sich dahin geeinigt, von einer Aufstellung von Vorschriften über den Handel und Vertrieb der Geheimmittel gänzlich abzusehen, da in den Apotheker-Verordnungen der einzelnen Staaten bezw. in den überall gleichmäßig erlassenen Vorschriften über den Verkehr mit stark wirkenden Arzneimitteln die Sache bereits hinreichend geregelt ist. Dagegen sind die verbündeten Regierungen dahin übereingekommen, daß in allen Bundesstaaten ein Verbot der öffentlichen Ankündigung folgenden Wortlauts erlassen wird: „Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, ist verboten."

München, 29. Okt. Adele Spitzeder, die bekannte Gründerin der Dachauer Bank, ist im größten Elend hier 63 Jahre alt gestorben. Welche Erinnerungen tauchen bei Nennung dieses Namens auf, der einst für viele Reichtum, für die große Mehrheit derer aber, die in die Schönfeldstraße gewallfahrtet, um schnell reich zu werden, das Verderben brachte! Adele Spitzeder ist die Tochter des Künstler-Paares Betty Vio und Joseph Spitzeder. Sie begründete Ende der 60er Jahre die sogenannte Dachauer Bank, ein Unternehmen, das mit dem raffiniertesten Schwindel betrieben wurde. Spitzeder büßte ihre Schuld mit 2½ Jahren Gefängnis. Gelähmt verließ sie das Gefängnis und wandte sich dann nach ihrer Genesung der Kunst zu; an der Spitze einer Kapelle bereiste sie verschiedene Städte, namentlich die Schweiz. Von Zeit zu Zeit erfuhr man wieder von ihr in der Zeitung unter der Rubrik „Gerichtssaal." Im Jahre 1893 trennte sie sich von ihrer Kapelle und lebte in München, wo sie zu kränkeln begann und Linderung ihrer Schmerzen im Morphium suchte, bis schließlich ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende machte. Trotz ihres leidenden Zustandes hat sie in den letzten Jahren noch gar manche leichtgläubige Seele um namhafte Summen geprellt und zwar hauptsächlich dadurch, daß sie ihre Pension aus der herzoglichen Hofkasse (monatlich 61 ℳ 79 ₰) mehrfach verpfändete.

Essen a. R., 29. Okt. Geheimrat Krupp lud sämtliche Vorstände und Führer der freiwilligen Feuerwehren in Rheinland Westfalen zu einer Besichtigung seiner neuen Einrichtungen im Feuerlöschwesen auf seinen Werken in Essen ein. Krupp wird ihnen nach der Besichtigung ein Festmahl geben.

Oesterreich-Ungarn.

Ein gräßlicher Fall von Blutrache spielte sich in einem Walde des **Pilsener Bezirkes** ab. Im Zigeunerlager gerieten zwei Zigeuner wegen einer Zigeunerin in Streit, der damit endete, daß der Stärkere der beiden seinen Rivalen durch einen Messerstich in die Brust tötete. Als die Zigeunerin, die dem Duell kaltblütig beigewohnt hatte, sah, daß der Getroffene tot niedersank, schoß sie dem Sieger eine Revolverkugel durch den Kopf. Beide Leichen wurden im Walde aufgefunden.

Frankreich.

Was man sich in **Paris** voraussagte, ist nun eingetroffen, das Ministerium Ribot ist gefallen, ohne daß ihm streng genommen verdiente Vorwürfe gemacht werden konnten. Der Streik der Glasarbeiter bot den Sozialisten einen erwünschten Anlaß, ihren Gedanken freien Lauf zu lassen und ihr Mütchen an dem Minister zu kühlen. Die Szenen, welche in der Kammer aufgeführt wurden, sind im parlamentarischen Leben unerhört. Dem Minister des Innern wirft der Sozialist Faberot, ein Hutmacher, Frechheit vor. Der Justizminister spricht vom Taru, Präfekten Doux, und Jules Guesde schreit: „Der Präfekt ist ein Schweinhund." Der Ministerpräsident Ribot nimmt seine Funktionäre gegen die Angriffe der Sozialisten in Schutz, und der Sozialist Rouanet heult: Sie Feigling! Sie erbärmlicher Lump!" Nachdem es in diesem auserlesenen Tone einige Stunden fortgegangen, stürzt sich so gegen Abend der Sozialist Jaures auf den Justizminister, um ihn zu ohrfeigen. Dreißig Deputierte und sämtliche Huissiers müssen mit ihren Leibern einen Wall bilden, um den bedrohten Siegelbewahrer zu schützen. Eine Stunde später zeigt Sozialist Gerault-Richard mit seinem Finger auf zwei Deputierte des Centrums, die sich Zwischenrufe erlauben, und bemerkt mit Eleganz: „Hört nur einmal diese Rindviecher an:" Der Radikale Cluseret, stellt ihn zur Rede. Die Herren conversieren einige Minuten und beginnen sich plötzlich mit Faustschieben zu traktieren. Der Radikale Carnaud wirft sich dazwischen, und der Faustkampf nimmt zu Dritt seinen Fortgang. Damit nicht genug, wird der Streit nun weiter in der Presse fortgeführt. — Daß weder das Ministerium Ribot, noch ein anderes, heiße es wie es wolle, mit diesen Leuten nicht auf die Länge verkehren kann, bedarf wohl keines weiteren Wortes. Die allgemeine Stimmung hat sich allerdings gegen dieses maßlose Auftreten ausgesprochen, allein so lange diese Leute in die Kammer gewählt werden, werden sie Skandal machen, denn nur darin besteht ihre Stärke. — Die hauptsächliche Veranlassung zum Rücktritt des Ministeriums bildete übrigens der Südbahnprozeß, bei welchem mehrere Mitglieder der Kammer beteiligt waren, ohne daß der Justizminister mit entsprechender Schärfe gegen sie eingeschritten wäre. Bekanntlich wurde nur der Senator Magnier zu einem Jahr Haft verurteilt. Die vielen Prozesse, welche in den letzten Jahren in Frankreich anhängig wurden und bei denen es sich um enorme Bestechungen der Parlamentarier bis zum Minister hinauf handelte, hat begreiflicherweise eine berechtigte Mißstimmung im Volke hervorgerufen, die in der letzten Kammersitzung zum Ausdruck kam.

Paris, 30. Okt. Präsident Faure hat heute Bourgeois mit der Kabinetsbildung beauftragt. Bourgeois wird morgen dem Präsidenten seine Antwort bekannt geben.

Schorndorf, 31. Okt. Anläßlich der oberamtlichen Revision der Hospitalpflege-Rechnung ergab sich der Verdacht, daß zwei Kapitalposten im Betrag von 850 und 400 ℳ zwar zurückbezahlt, aber vom Rechner nicht in Einnahme gestellt und an die Kasse abgeführt seien.

Infolge dessen nahm das K. Oberamt sofort eine Kassenuntersuchung vor, wobei sich ergab, daß Hospitalpfleger Rommel vielfach eingegangene Kapitalien, deren Gesamtsumme sich auf ca. 50000 ℳ bezifferte, unterschlagen, und für sich verwender hatte. Rommel, welcher im allgemeinen die Unterschlagungen eingestand, wurde nach Abnahme seines Amtes festgenommen und dem K. Amtsgericht übergeben.

Die Unterschlagungen wußte der Rechner durch raffinierte Fälschung seiner Bücher, aus denen er einzelne Blätter entfernte und durch Einkleben anderer ersetzte, seither zu verdecken.

Auf sofortigen Antrag des Gemeinderats ist das Konkursverfahren über das Vermögen des Rommel eröffnet worden. Auch der Betrag der Privatschulden des R. soll ein nicht unbeträchtlicher sein und wird der Konkurs hierüber wie auch über das Aktivvermögen des R. in Bälde nähere Aufklärung bringen.

Mit der Kassenführung der Hospitalpflege wurde Gemeinderat Kaufmann Hahn betraut.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfge.
bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 ₰ bis ℳ 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend
Seiden-Fabrik G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rosler
(C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Untergegangene Kleinstaatereien.

Ein vormärzliches Revolutiönchen.

Schluß

Die Neugier der Bewohner, die noch über ihre Furcht gesiegt, schaute aus den Fenstern und fing das Wort auf und trug es weiter und man jubelte, und als am nächsten Tag und am übernächsten Tag noch und wieder Friede war, fing man wirklich an zu glauben, daß der Friede im Ländchen und somit auch in Europa am Ende wirklich wieder hergestellt sei.

* * *

Einer nur saß bleich im Wagen und stumm, der Glöckner und Volkstribun Straubinger. Er fühlte, daß niemand anders als er und er allein eine Niederlage erlitten habe, und daß er ein verlassener und gerichteter Mann sei. Ganz überwältigend und erdrückend ward ihm das aber klar, so daß er wie ein Kind weinte, als man im Städtchen anlangte und die übrigen Abgeordneten freudig umringt wurden, an ihm aber Jeder achtlos vorüberging, als wenn er gar nicht da wäre. Er schlich in sein Haus, während die Menge draußen jubelnd wogte und jubelte, es war Allen, als wenn ein Alp von der Seele genommen wäre, am späten Abend zogen die Letzten wieder hinaus auf's Land und das Städtchen athmete wieder auf. Allenthalben kehrte Alles wieder in die alten Verhältnisse zurück, vollends als die am nächsten Tage eintreffenden Truppen nach einwöchentlichem Aufenthalt das Ländchen wieder verlassen hatten. Auch in den höchsten Kreisen blieb so ziemlich Alles beim Alten, der Fürst blieb im Lande und reiste nicht nach Spanien, der Höchstkommandirende blieb in seiner Stellung und kam mit seinen Soldaten ohne Untersuchung davon, selbst Herr von Eckartstein blieb in seiner Stellung oder nahm sie wenigstens nach seiner Wiederherstellung wieder ein.

Der Fürst fühlte, daß er bei sich selbst anfangen müsse, wenn er reformiren wolle, und daß er, wenn er bei seinen Beamten mit Untersuchungen beginnen wolle, vielleicht sich in ein unergründliches Moor hineinstürze. In Bezug auf Herrn von Eckartstein endlich ging es ihm noch im Besonderen so, wie diesem Herrn selbst. Obwohl sie sich beide durchschauten, fürchteten, ja bisweilen geradezu haßten, so waren sie doch schon zu sehr aneinander gewöhnt, und selbst wenn es nur das gewesen wäre: sie brauchten sich gegenseitig, um sich gelegentlich zu ärgern und an einander zu reiben. Außerdem aber war der Fürst eine zu ungeordnete und ungebundene Natur, um nicht eine regelmäßige und consequente Beschäftigung specielleren Art mit Regierungsgeschäften unerträglich zu finden, der unleugbar wenigstens geschäftstüchtige und umsichtige Herr von Eckartstein war ihm also bequem. Eckartstein seinerseits fand aber einen zu großen Reiz im Regieren und Intriguiren, um nicht die Launen und gelegentlich recht gewaltsamen Eingriffe seines Herrn mit in den Kauf zu nehmen, er wußte sich dafür auch wieder schadlos zu halten.

So wurde also nur Weniges im Ländchen anders und besser, das Meiste blieb. Nur Einer blieb nicht. Es war der Glöckner und Nachtwächter Straubinger. Wenige Tage nach dem Ausgang der Revolution erhielt er ein Schreiben vom Bürgermeister des Städtchens, des Inhalts, daß er wegen schlechter Besorgung seiner Aemter entlassen sei. Zu derselben Stunde traf noch ein anderes Schreiben ein aus der fürstlichen Kanzlei, das ihm, ohne jede nähere Angabe des Grundes, das Land binnen dreimal 24 Stunden zu verlassen gebot. Er gehorchte, nicht ohne tiefe innere Bitterkeit, obwohl er eigentlich selbst, aber eben dann freiwillig, das Land verlassen wollte. Seine wenigen Habseligkeiten waren bald zu Gelde gemacht. Am letzten Abend vor seinem Aufbruch erhielt sein Töchterlein noch einen Brief von dem ehrlichen Gärtnersoldaten, der ihr seine Liebe offen erklärte und sie bat, ihm ihre Hand zu reichen, ihr Vater werde schon in einem Nachbarland ein nahes Unterkommen finden und nach Verlauf einiger Zeit gewiß die Erlaubnis zur Rückkehr in das Land erlangen, wo er dann bei ihnen wohnen könne. Sie antwortete in einigen Zeilen, die offenbar mit Thränen benetzt waren und die er nicht ganz verstand, daß sie ihm danke und immer an ihn denken wolle, aber sie könne nicht sein werden, sie müsse bei ihrem armen, verlassenen Vater bleiben, dessen Ehre sie ihm schon geopfert habe.

Am nächsten Morgen verließen die Beiden, jedes mit einem Bündel bepackt, das Städtchen und das Land, man hat nie wieder von ihnen vernommen.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des seitherigen Hospitalpflegers und Inhabers einer Weinhandlung, **Christian Rommel in Schorndorf**, wurde heute am **30. Oktober 1895 nachmittags 4 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsnotar Gaupp von Schorndorf ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **23. November 1895** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 18. November 1895
vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 5. Dezember 1895
vormittags 9 Uhr

vor dem K. Amtsgericht Schorndorf Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **11. November 1895** Anzeige zu machen.

Schorndorf, den 30. Oktober 1895.

Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts.
Glück.

Steckbriefzurücknahme.

Der am 7. September 1895 von dem Kgl. Amtsgericht Schorndorf gegen die Dienstmagd **Mathilde Rupp** von Backnang wegen Betrugs erlassene Steckbrief wird **zurückgenommen.**

Heilbronn, 30. Oktober 1895.

K. Landgericht. Strafkammer.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Aufforderung

zur Aufenthaltsanzeige, bei Gefahr steckbrieflicher Verfolgung, ergeht an den am 19. März 1873 zu Hößlinswarth, Oberamt Schorndorf geborenen ledigen Schneider **Karl Oberholz.**

Um Eröffnung an Oberholz und Bescheinigung hierüber wird ersucht.

Den 29. Oktober 1895.

Gerok, H.-R.

Lehr-Verträge
sind vorrätig in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Remsbahn.

Lieferung von Kies und Schottermaterial.

Für die Unterhaltung der Bahn, Vorplätze etc. im Jahr 1896 sind nachstehende Lieferungen zu vergeben:

1530 cbm Donaukies in Eisenbahnwagen verladen,
100 „ Remskies „ „ „
95 „ Kalksteinbrocken „ „ „
100 „ Keuperkleinsteine „ „ „

ferner:

270 „ Porphyrschotter,
34 „ Porphyrsand.

Die Lieferungsbedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Schriftliche Angebote mit genauer Angabe der Anzahl Kubikmeter, der Ablieferungsstation, des Preises für den Kubikmeter sind längstens bis

Donnerstag den 7. November vorm. ½9 Uhr

mit der Aufschrift „Schotterlieferung" versehen, versiegelt und portofrei hier einzureichen.

Schorndorf, den 30. Oktober 1895.

K. Eisenbahn-Betriebs-Bauamt.

Herr Oberamtswundarzt Dr. **Mayer** von hier bringt am nächsten

Montag den 4. November ds. Js. nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus im letzten Aufstreich zum Verkauf:

11 a 33 qm Gemüsegarten im Gäßle,

angekauft um 1235 ℳ.

Liebhaber sind eingeladen.

Schorndorf, den 28. Oktober 1895.

Ratsschreiberei.
Fritz.

Allgemeine Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt **Dienstag den 5. Novbr. abends 7 Uhr.** Zu dieser Zeit haben sich alle Pflichtigen im Lokal der IV. Mädchenklasse einzufinden.

Schorndorf, 31. Oktober 1895.

K. Ortsschulinspektorat:
Schott.

Knaben

hübsch und vorteilhaft zu kleiden, ihnen besonders gesundheitlich in jeder Richtung das Beste zu bieten, ist die vornehmste Pflicht der Eltern.

Bleyle's Knaben-Anzüge

besitzen diese Vorzüge in höchstem Maße. Alleinige Verkaufsstelle dieser vorzüglichen Spezialität für

Schorndorf und Umgebung

bei

Carl Kraiss,
Neue Strasse.

Jeder Anzug trägt Schutzmarke.

Kneipp-Kalender

für das Jahr 1896

ist soeben eingetroffen

J. Rösler, Buchhandlung.

Consumverein Schorndorf

e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Samstag den 2. November
abends 7 Uhr
im „Waldhornsaale".

Der Aufsichtsrat.

Zu unserer am **Samstag den 2. Novbr.** bei Julius Schmid zum „Falken" stattfindenden

Hochzeits-Feier

beehren wir uns, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Marie Mahle
Philipp Dennig.

Sämtliche 1867er
Versammlung
Sonntag nachmittag 3 Uhr
bei **Löble.**

Saitenwürste
empfiehlt Metzger **Lauppe.**

Neue gutkochende
Victoria-Erbsen, Heller-Linsen & Perl-Bohnen
in schönster Ware
empfiehlt billigst
Chr. Bauer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schnellen Hinscheiden unseres lieben

Wilhelm,

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan und die reichen Blumenspenden sagen ihren aufrichtigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Vater:

Johannes Daimler.

Einen noch guten

Ovalofen

samt schönem Stein hat zu verkaufen Müller **Teufel.**

---

2 angemachte, noch gute

Kuhwägen

werden am **Samstag den 2. Nov. d. Js. mittags 11 Uhr** dahier verkauft.

Lorch, 30. Okt. 1895.

Waisengericht.

Einen größeren Posten

Dünger

hat zu verkaufen

Knopffabrik.

Ein oder zwei heizbare schön möblierte

Zimmer

hat sogleich oder später zu vermieten. Wer? d. Red.

Kirchenchor:
Freitag, 1. Nov. Singstunde.
Vollständiges Erscheinen.

Zwilschhandschuhe
mit und ohne Leder-Besatz,
Endschuhe in allen Größen,
sowie
Wollgarn
billigst bei
Chr. Bauer.

Weiße Seife,
4 Pfd. 1 Mk.,
empfiehlt **Carl Fischer,**
Seifensieder.

PATENTE
Schutzmarken,
Gebrauchsmuster
aller Länder besorgt prompt und sorgfältig
A. B. Drautz,
Civil-Ingenieur
Stuttgart Friedrichsstr. Nr. 62.

Schöne
Pferde- und Viehdecken
in großer Auswahl
empfiehlt **C. Göllerer,**
Sattler.

Brautkränze

von den einfachsten bis zu den feinsten Myrtenkränzen, sowie **Kopfzweige** in schönster Auswahl mit **Achselbouquet**, ebenso schöne **Sargkränze** und **Totenbouquet** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Frau Lenz, Blumengeschäft.

Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkft. a. M.**
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorrätig Stück 50 Pfg. bei **Carl Fischer,** Seifensieder.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei
Schwäb. Gmünd.
(O 126)

Ein junges, kräftiges

Mädchen

von 16—18 Jahren wird noch bis Martini in ein Milchgeschäft gesucht bei gutem Lohn.

Zu erfragen b. d. Red. d. Bl.

Hausbursche gesucht!
Ein jüngerer fleißiger

Bursche

wird zum baldigen Eintritt in einen Gasthof gesucht.

Auskunft erteilt d. Red.

Nr. 171. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

Samstag den 2. November 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Zum Reformationsfest.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint;
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist;
Auf Erd' ist nicht sein's gleichen.

Am Geburtstage der Reformation dringt mit wuchtigen Accorden das herrliche Lutherlied an unser Ohr und wenn dein Schulmeister morgen das ganze Orchester seiner Kirchenorgel, Posaunen, Trompeten, Conett, Flöten, Geigen bis hinauf zum kleinsten Picolopfeifchen Alle, Alle zu ganz vollem Spiel aufmarschieren läßt, so wisse es gilt heute dem Schöpfer und Meister des Kirchenliedes.

Und wenn du, lieber Leser, einstimmst und aus voller Brust das gewaltige Lutherlied mitsingst, versäume in deiner Sangeslust nicht, auch den Text des Liedes näher zu bedenken.

Ja, wenn du dann bei den Worten: „Der alt' böse Feind, Mit Ernst er's jetzt meint; Groß' Macht und viel List Sein' grausam' Rüstung ist; Auf Erd ist nicht sein's gleichen" etwas zurückhältst mit deiner Stimme, weil dir's kalt den Rücken herauf rieselt, so denke daran, daß zu dem Feinde, gegen welchen Luther damals das Schwert des Geistes geführt, sich in unseren Tagen noch ein unheimlicher Bundesgenosse gesellt hat.

Unser Kaiser hat vor wenigen Tagen seinem Volke die Worte zugerufen, „ach daß du dich ermannen möchtest." Lieber Leser, da hat er dem ganzen deutschen Volke einen gar trefflichen Predigttext zum Reformationsfest gegeben, und gar fein passen diese Worte zum alten Lutherlied, dem Kampflied der protestantischen Kirche.

Ermanne dich mein liebes Deutsches Volk! Was liegt nicht alles in den zwei Worten: „ermanne dich."

Klingt das nicht wie ein Schlachtruf?

Wer von den lieben Lesern unterm Gewehr gestanden, kennt nur zu gut das Kommando „auf" und weiß, daß es bei diesem Wörtlein im Laufschritt vorgeht dem anstürmenden Feind entgegen.

So ruft auch unser Kaiser in sein Volk hinein „Stehet „auf," zeigt daß ihr Männer seid und ziehet mit mir in den Kampf gegen die unserem Vaterland und Kirche drohenden Feinde, alle die ihr rechte deutsche Männer seid.

Aber klingt es nicht auch wie ein schmerzlicher Klageruf und Vorwurf für unser deutsches Volk und deutsche Männer, wenn der oberste Kriegsherr seinem Volke zurufen muß „ermanne dich, was liegst du wie ein Feigling, ja schlaftrunken am Boden?"

Ja, wirst du beleidigt mir entgegnen „sind wir etwa keine Männer, liegen wir denn am Boden und schlafen? Ist nicht gerade unsere Zeit die Zeit des Schaffens und Wirkens? Der Kraftentfaltung und der Freiheit des deutschen Volkes? Sind wir nicht jeden Augenblick bereit, jedem Feinde schlagfertig als „Männer" entgegenzuziehen?"

Lieber Leser, oberflächlich betrachtet hast du beinahe recht, denn an Leuten fehlt es heutzutage nicht, die sich gebärden als wären sie Männer, die im Gelde, in Macht und Ansehen die Mannes-Ehre suchen und bei jeder Gelegenheit sich brüsten und gar graufig poltern und brummen wenn sie glauben, ihr Ansehen und ihr zeitlicher Besitz sei irgendwie bedroht, während sie die höchsten und unvergänglichen Güter unseres ev. Glaubens geringschätzen oder gar verachten.

Sie wähnen sich in ihrer Gewalt und mit ihrem Gelde gar wohl geborgen, sie achten aber nicht auf die Hammer- und Pickenschläge der feindlichen Mineure, welche ihre „feste Burg" schon zum großen Teil unterwühlt haben, ahnen nicht, daß schon die Mienen teilweise gelegt sind, die nur noch des zündenden Funkens harren.

Aber Viele stehen auch gänzlich gleichgültig und gedankenlos der unserem Volk in Staat und Kirche drohenden Gefahr gegenüber, als hätten sie nichts zu verlieren.

Diesen ruft unser Kaiser ganz besonders eindringlich zu, „Ermannet euch," „besinnet euch wie ihr der drohenden Gefahr entgegenarbeiten könnet," „besinnet euch als echte deutsche Männer."

Auf deine Frage, wer ist ein deutscher Mann, gab schon Ernst Moritz Arndt die kurze markige Antwort: „Wer beten kann."

An solchen Männern fehlt es in unsern Tagen dem deutschen Volke, und unser Kaiser hat sicherlich auch das gemeint mit seinem Worte, daß aus unserem Volke Männer aufstehen sollten, die der drohenden Gefahr unserer Zeit mit betendem Herzen und unverzagtem Mut als echte Männer sich entgegenstellten und mit der Erneuerung und Reformation unseres deutschen Volkes an sich selbst und ihrem eigenen Hause beginnen.

Unser deutscher Kaiser weiß eben aus eigener Erfahrung, daß „Beten kann retten aus jeglichen Nöten" und deshalb ruft er die deutschen „Männer" „auf" zu dieser „Wehr und Waffen."

Und hast du es nicht auch erfahren, vor 25 Jahren, liebes deutsches Volk, daß die Gebete in der deutschen Heimat den Waffen unserer tapferen Krieger zu Sieg u. Ruhm verholfen.

Es gehört der ganze Mut eines Mannes dazu, mit voller Ueberzeugung im letzten Verse des Lutherliedes zu singen: „Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind u. Weib, Laß fahren dahin" —

Du kannst im Ernst genommen diese Worte nur singen, wenn du ein Mann bist, der beten kann! Und an diese Männer hat unser Kaiser gedacht, als er seinem Volke zurief, „Stehet auf, werdet Männer," „ermannet euch."

Aber solchen Männer gilt auch das bekannte Königslied aus alter Zeit:

„Verzage nicht, o „Häuflein klein"
Obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davor dir recht wird angst und bang,
Es wird nicht lange währen!

Dich tröste nur, daß deine Sach'
Ist Gottes, dem befiehl die Rach',
Laß ihn alleine walten!
Er wird durch seinen Gideon,
Den er wohl kennt, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Teufel, Welt und Höllenpfort'.
Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Hohn und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit Gott;
Wir werden Sieg erlangen!

Amtliches.

Oberamt. Schorndorf.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden an die Einsendung der zur Aufrechnung gebrachten Quittungskarten bezw. Fehlanzeige als portopflichtige Dienstsache binnen **8 Tagen** erinnert.

Schorndorf, den 1. Nov. 1895.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem in dem Gehöfte des Gottfried Wöllhaf in Schnaith die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurde aus der Gemeinde und Feldmarkung Schnaith ein Seuchendistrikt gebildet und für denselben zunächst auf die Dauer von 14 Tagen verboten:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarkgrenzen und das Durchtreiben von solchen Tieren durch den Seuchendistrikt.

2. die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in der Art, daß nur gekochte Milch verabreicht werden darf,

3. die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederkäuer und Schweine.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 1. November 1895.

K. Oberamt.
Kinzelbach.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.